

# Positionen

Zum Umgang mit dem ehemaligen  
Reichsparteitagsgelände



# Impressum

## Herausgeber

BauLust e.V. · [www.baulust-nuernberg.de](http://www.baulust-nuernberg.de)

## Arbeitsgruppe

### Reichsparteitagsgelände

Werner Geim

Michael Popp

Josef Reindl

Helge Wütscher

Bis 2003:

Rudolf Sander

Alexandra Schwab

## Fotonachweis

MPF · Michael Pfisterer

Fon 0171.6952132

[mpf@eMPF.de](mailto:mpf@eMPF.de)

Horst Schäfer

S. 38, 39

## Gestaltung

Karsten Friemel

Linda Spokojny

## Druck

Rumpel oHG, Nürnberg

## Nürnberg 2004

© Nachdruck nur mit Zustimmung des  
BauLust e.V. Initiative für Architektur  
und Öffentlichkeit · Nürnberg

# Vorwort

Der Verein BauLust e.V. – Initiative für Architektur und Öffentlichkeit – hat sich in den Jahren 2000 bis 2004 intensiv mit dem Reichsparteitagsgelände der Nationalsozialisten in Nürnberg beschäftigt.

Die Arbeit wurde von den Mitgliedern einer Arbeitsgruppe geleistet, die von 2000 bis 2003 aus folgenden Mitgliedern bestand: Werner Geim, Michael Popp, Professor Josef Reindl, Rudolf Sander, Alexandra Schwab und Helge Wütscher. In diesem Jahr führen Werner Geim, Michael Popp, Professor Josef Reindl und Helge Wütscher die Arbeit fort.

Als Person und als erster Vorsitzender des Vereins danke ich den Kollegen ganz herzlich für Ihr vorbildliches Engagement und den erfolgreichen Zusammenhalt der Arbeitsgruppe.

Die Arbeit von BauLust zum Reichsparteitagsgelände der NSDAP ist in zahlreichen Protokollen, Veröffentlichungen und Zusammenfassungen belegt. Die intensive Beschäftigung mit dem Thema führte zur Standortbestimmung von BauLust. Dazu liegt nun dieser zusammenfassende Bericht vor.

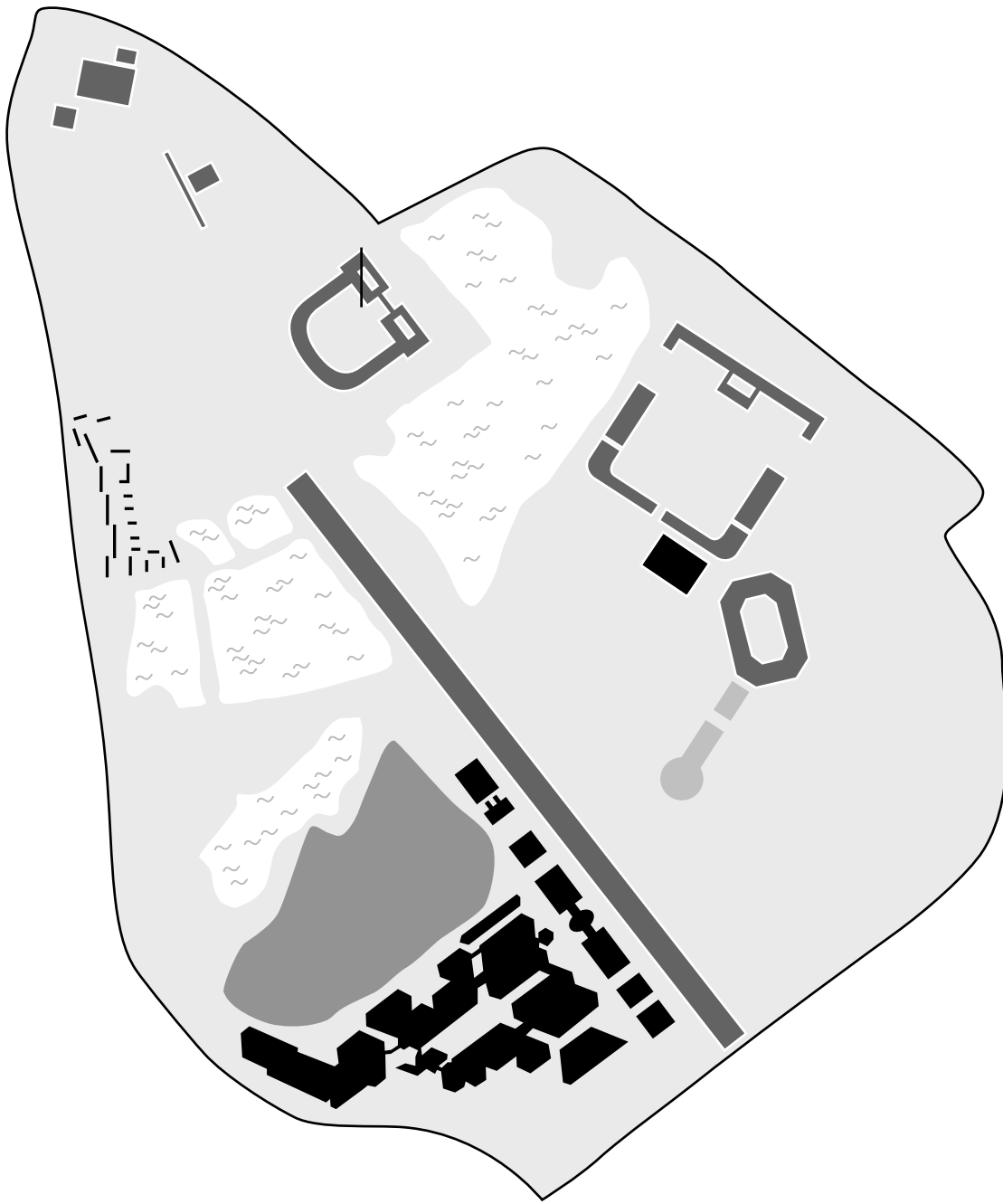
Für den Vorstand:  
Dr. Kreutz

Nürnberg, im März 2004



# Inhalt

Vorwort	3
Zum Umgang mit dem ehemaligen Reichsparteitagsgelände	7
Leitgedanken	7
Ziele	7
Schutzzone	8
Sensible Bereiche	9
Maßnahmen	10
Park-Ideen	12
Park + Landschaft	13
Erinnerungsort	14
Nutzung und Eingänge	17
Information	19
Parkplätze	21
Grundgedanken zum Umgang mit dem Reichsparteitagsgelände	23
Schutzzone heißt Vorsicht	24
Sensible Bereiche erkennen und respektieren	25
Mittelfristige Maßnahmen	26
Vom Volkspark zum multikulturellen Bürgerpark	28
Information hilft den Ort zu verstehen	29
Spannungsfeld Kunst	30
Eingänge statt PKWs	31
Wie hat sich der Verein BauLust mit dem Thema auseinandergesetzt?	32
Chronologie	33
Unterschiede in den Konzepten der Stadt Nürnberg und des Vereins BauLust	34
Verantwortung	35
Pressestimmen	37
Gemeinsam mit BauLust...	38



# Zum Umgang mit dem ehemaligen Reichsparteitagsgelände

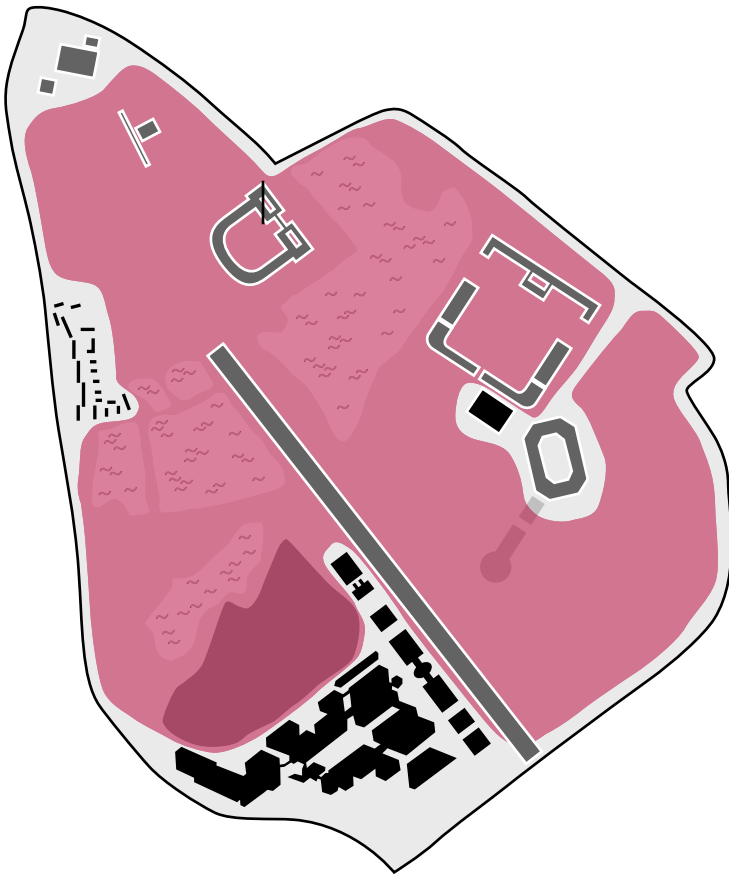
## Leitgedanken

- **Nürnberg** ist verpflichtet, sich mit dem ehemaligen Reichsparteitagsgelände auseinander zu setzen. Es geht nicht um das **Ob**, sondern um das **Wie**.
- **Nürnberg** ist sich bewusst, dass dabei die Stadt Hauptverantwortung für ein **nationales Erbe** trägt, was auch bedeutet, dass Nürnberg nicht alleingelassen werden darf bei der Bewältigung dieser Aufgabe; Bund und Land sind weiterhin in der Pflicht.
- **Auseinandersetzung** mit dem Reichsparteitagsgelände erfordert einen **offenen Prozess**, einen **öffentlichen Dialog** ohne vorgegebenes Ende. Vordefinierte städtebauliche oder architektonische Gesamtlösungen kann es deshalb nicht geben.
- Nürnberg orientiert sich an **selbst auferlegten Zielen** im Umgang mit dem historischen Areal.

## Ziele

- **Zeugnisse der NS-Zeit** sind als Geschichtsquellen in ihrem heutigen Aussehen, das bereits nur noch Reste eines früheren Zustands darstellt, zu bewahren. Angestrebt wird weder ein bewusster Verfall noch eine Rekonstruktion der Bausubstanz.
- Das **Dokumentationszentrum Reichsparteitagsgelände** mit dem Studienforum ist der Nukleus für die Auseinandersetzung mit dem Gelände und der NS-Zeit. Es wird sukzessive ausgebaut.
- **Anstöße zum Nachdenken** und die Wissensvermittlung müssen über das Areal des Dokumentationszentrums hinausgehen, das gesamte Gelände ist als **Lernort** zu begreifen.
- **Informationsinseln** im Gelände vermitteln in kompakter Form Grundwissen über die NS-Zeit.
- **Kontrapunkte** zum historischen Erbe setzen durch künstlerische Interventionen auf dem Gelände und in den Gebäuden, als Antwort auf die auf 1000 Jahre angelegte NS-Architektur. Kunst soll eingreifen, sich reiben und Irritationen provozieren; der freie Raum darf jedoch nicht musealisiert werden.
- **Volksparkgedanken** stärken und ausbauen.

## Schutzzone



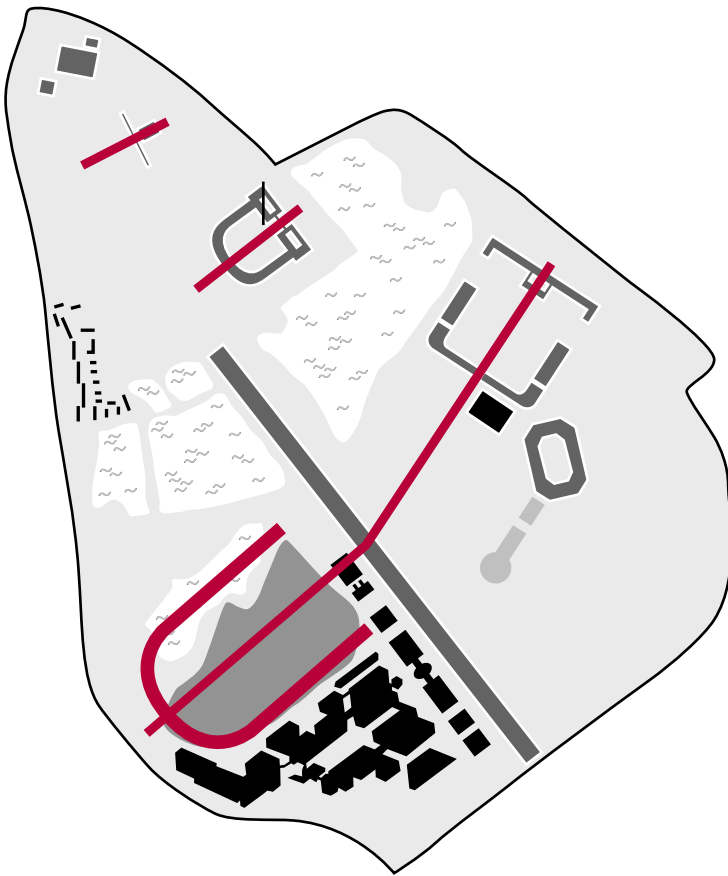
### Wo und wie?

- Respektsgrenzen definieren
- Reaktionsgrenzen ziehen
- Bereiche erkennen, in welchen sensibel agiert werden muss
- Was ist für die Erfassung der räumlichen und geschichtlichen Dimensionen wichtig?
- Was braucht der Betrachter für die Verarbeitung der Eindrücke?

■ **Schutzzone als Atempause** für die Erarbeitung eines inhaltlichen Konzeptes mit relativem Konsens in der Stadt, durch Anerkennung der in den letzten Jahren unglücklich festgelegten Bauungen, aber Verhinderung weiterer undiskutierter Landnahmen von Messe und kommerziellem Massensport.



## Sensible Bereiche



■ Sensibel ist alles im unmittelbaren Umgriff der NS-Bauten und deren geplante Achsen und Beziehungen untereinander

■ **Zentrum** der gegenwärtigen Überlegungen muss die Frage bilden, wie die Absichten der Nationalsozialisten lesbar bleiben, nämlich Größe und Bedeutung des Dritten Reiches durch Kolossalbauten, Symmetrieachsen und die riesigen Ausmaße zu demonstrieren

■ Ein großer Teil des Geländes ist bereits überbaut (Langwasser, Messe, etc.) oder zugewachsen. Es bedarf einer **Verständigung**, welche Bauten und Aufmarschstraßen für die Erinnerungsarbeit erhalten und erlebbar werden sollen

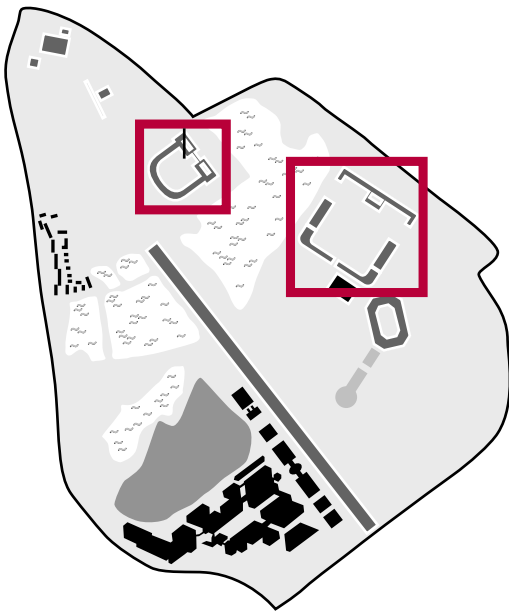
### Akkupunktur-Punkte

- Kongresshalle + Dokumentationszentrum
- Zeppelintribüne + Zeppelfeld
- Silberbuck + Silbersee
- Luitpoldhain

### Kraftlinien (Achsen)

- Große Straße
- Sichtachse von Führerkanzel zum Deutschen Stadion
- Visualisierter Blick ins Deutsche Stadion

## Maßnahmen

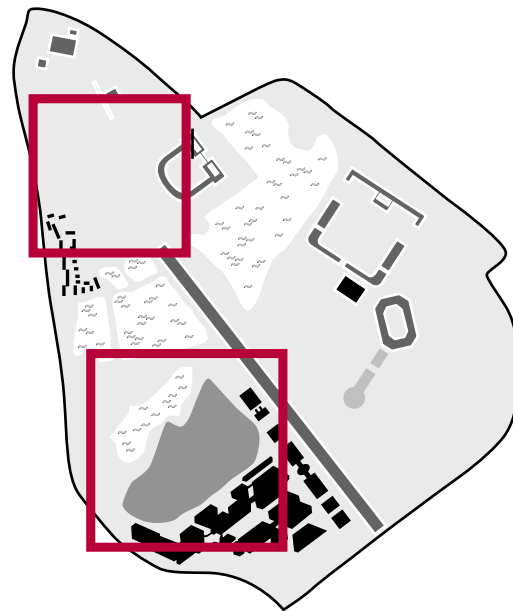


### Kongresshalle

- Beseitigen des Baumbewuchses bis auf wenige Solitäre
- Gestaltung des Volksfestplatzes, Begrenzung, Begrünung
- Deutliche Zugänge zum Gelände schaffen
- Aufwerten des Platzes um die Kongresshalle durch hochwertigere Kulturveranstaltungen im direkten Umfeld

### Zeppelintribüne

- Goldenen Saal ganzjährig zugänglich machen
- Möblierung der Interimsnutzungen nicht fest installieren (200 Meilen von Nürnberg)
- Informationspavillon gegenüber der Tribüne vorsehen

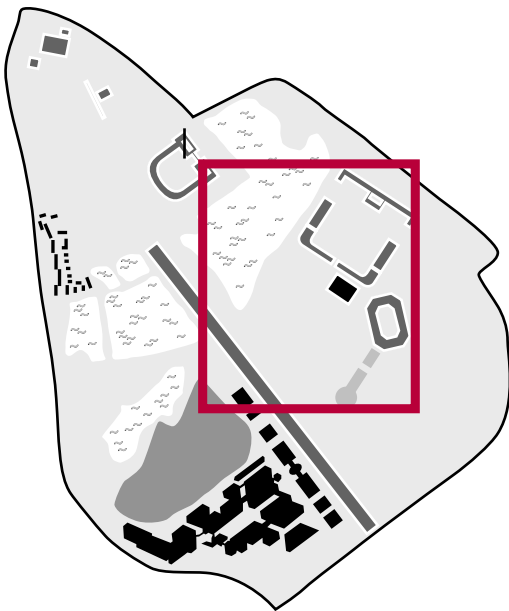


### Silberbuck

- Ort an dem Ursache und Wirkung sichtbar gemacht werden können, Schnitt in den Silberbuck zeigt Trümmer der Altstadt
- Beseitigen des Baumbewuchses
- Aussichtsplattform und bewußte Wegeführung mit Hinweisen und Erläuterungen
- Ausmaße des Deutschen Stadions sichtbar machen

### Luitpoldhain

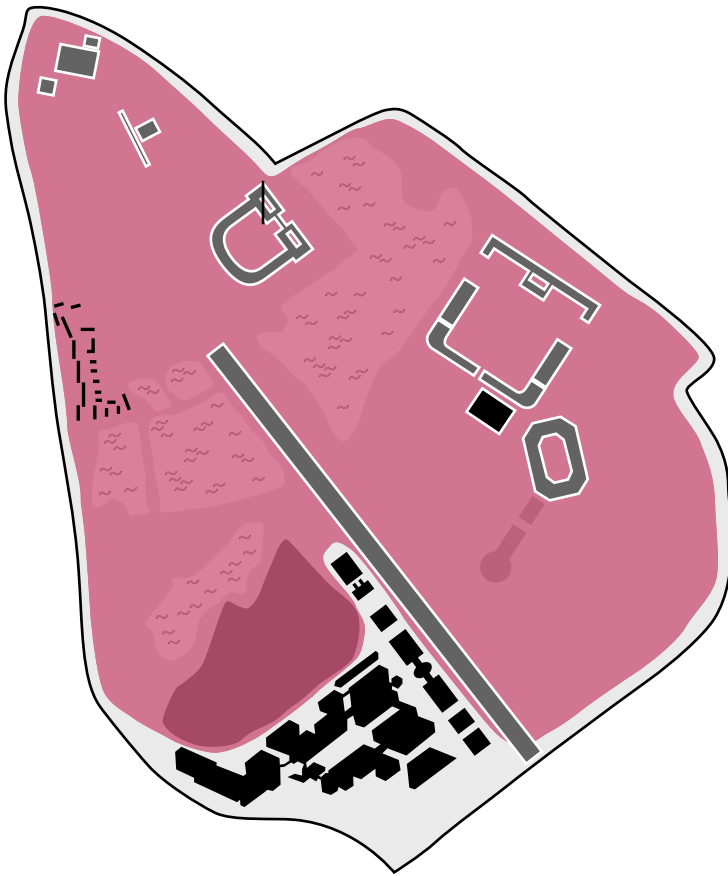
- Hinweise auf die Reichsparteitage 1934, 1935 etc.
- Lage der Luitpoldhalle von 1912



### Achse Zeppelinfeld - Deutsches Stadion

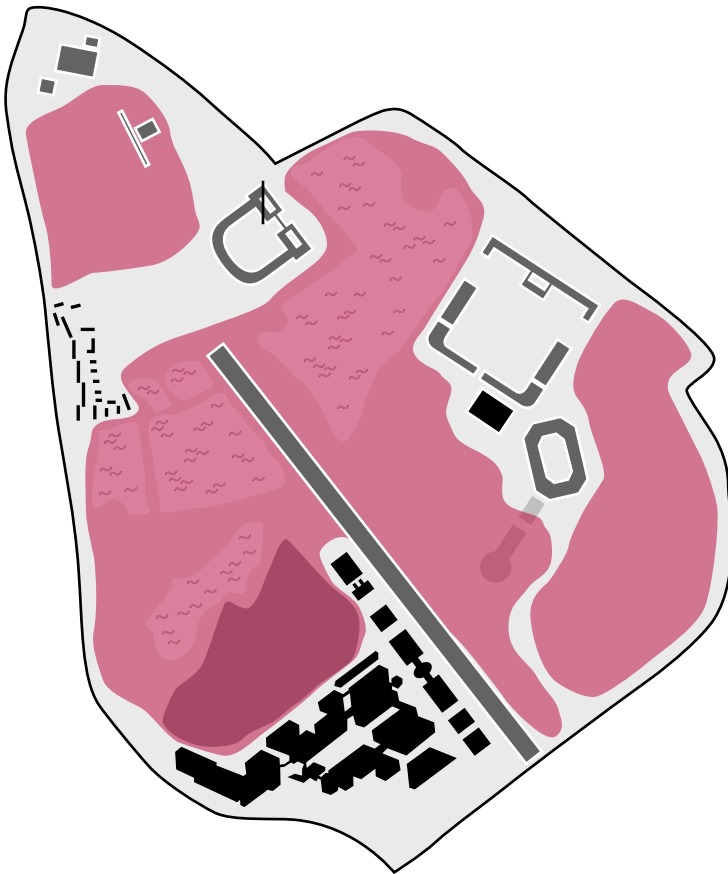
- Verbindungslinie Führerkanzel zum Deutschen Stadion (heute Silberbuck) freihalten
- Messe-Parkhaus unterbricht diese Kraftlinie, sollte langfristig wieder sichtbar gemacht werden
- Visualisierter Blick ins Deutsche Stadion mit Perspektivzeichnungen
- Beschlossene Parkplatzplanung in dieser Achse zerstört diese Kraftlinie

## Park-Ideen



- **Freizeitaktivitäten** auf dem Gelände sind akzeptiert und ausdrücklich erwünscht
- **Infrastrukturmaßnahmen** sollen die Erholungsfunktion der Parklandschaft weiter stärken. Als **Ort der zwanglosen Begegnung** und der nichtorganisierten Gemeinschaftlichkeit erfüllt das Gelände eine wichtige Funktion **für eine pluralistische Stadtgesellschaft**
- **Flächenverbrauch** für zusätzliche feste und kommerzielle Nutzungen ist nicht angeraten, jedwede Bebauungsbegehren sind auf ihre Vereinbarkeit mit den Zielen zu diskutieren
- **Neugestaltung** des Dutzendteichufers, Bezug zum Wasser herstellen

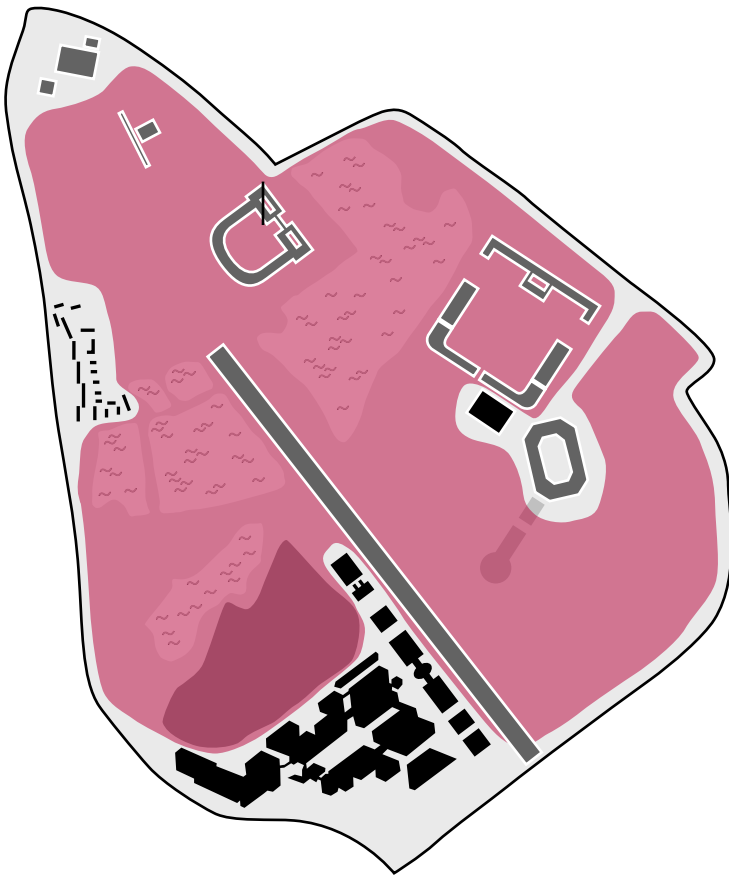
## Park + Landschaft



- Das Dutzendteichgelände war in den 20er Jahren als „Volkspark“ konzipiert, Stadion, Schwimmbad und Sportplätze und Kleingartenanlage stammen daher. Diese Ideen wurden von den NS-Planern aufgegriffen, überformt und für ihre Ziele genutzt und missbraucht.
- Ziel ist, die Zeitschichten spürbar zu machen. Den totalitären Kulissen für Massenaufmärsche soll der vom Bürger individuell genutzte Grünraum (aus der Weimarer Zeit) gegenübergestellt werden.

- Sichern der Flächen für die Park-Ideen
- Bewusste Gestaltung der Freiflächen (Wettbewerb)
- Gezielte Landschaftspflege, z.B. Freihalten von Bewuchs in bestimmten Bereichen (siehe Maßnahmen).
- Notwendige Infrastruktur schaffen an wenigen Stellen (Cafe, WC, Versorgung, Abfall, etc..)
- Integration der „Kleingartenanlage“ in den Park

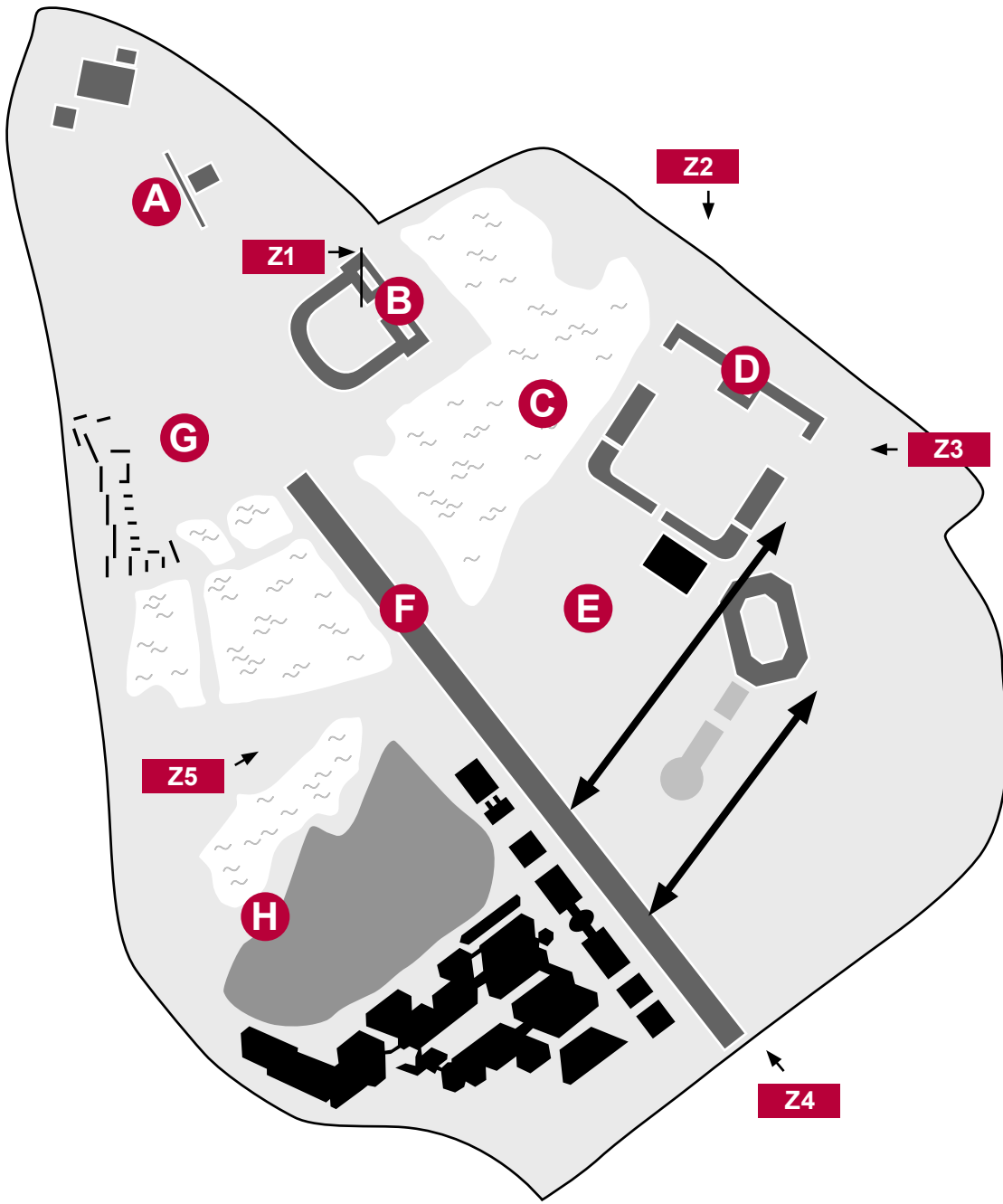
## Erinnerungsort



### „Reichsparteitagsgelände“

- Keine baulichen Eingriffe und Landnahmen bevor nicht ein inhaltliches und planliches, jedoch „offenes“ Konzept vorliegt
- Konzept bedeutet Verständigung über einen Abwägungsprozess bei geplanten Eingriffen
- Wie will man mit den zunehmend dem Verfall ausgesetzten Bauwerken umgehen in 10, 20 oder 30 Jahren?







# Nutzung und Eingänge

## Temporäre Nutzungen

- A Luitpoldhain
- B Kongresshalle
- C Dutzendteich
- D Zeppelintribüne
- E Grünflächen
- F Große Straße
- G Festplatz
- H Silberbuck

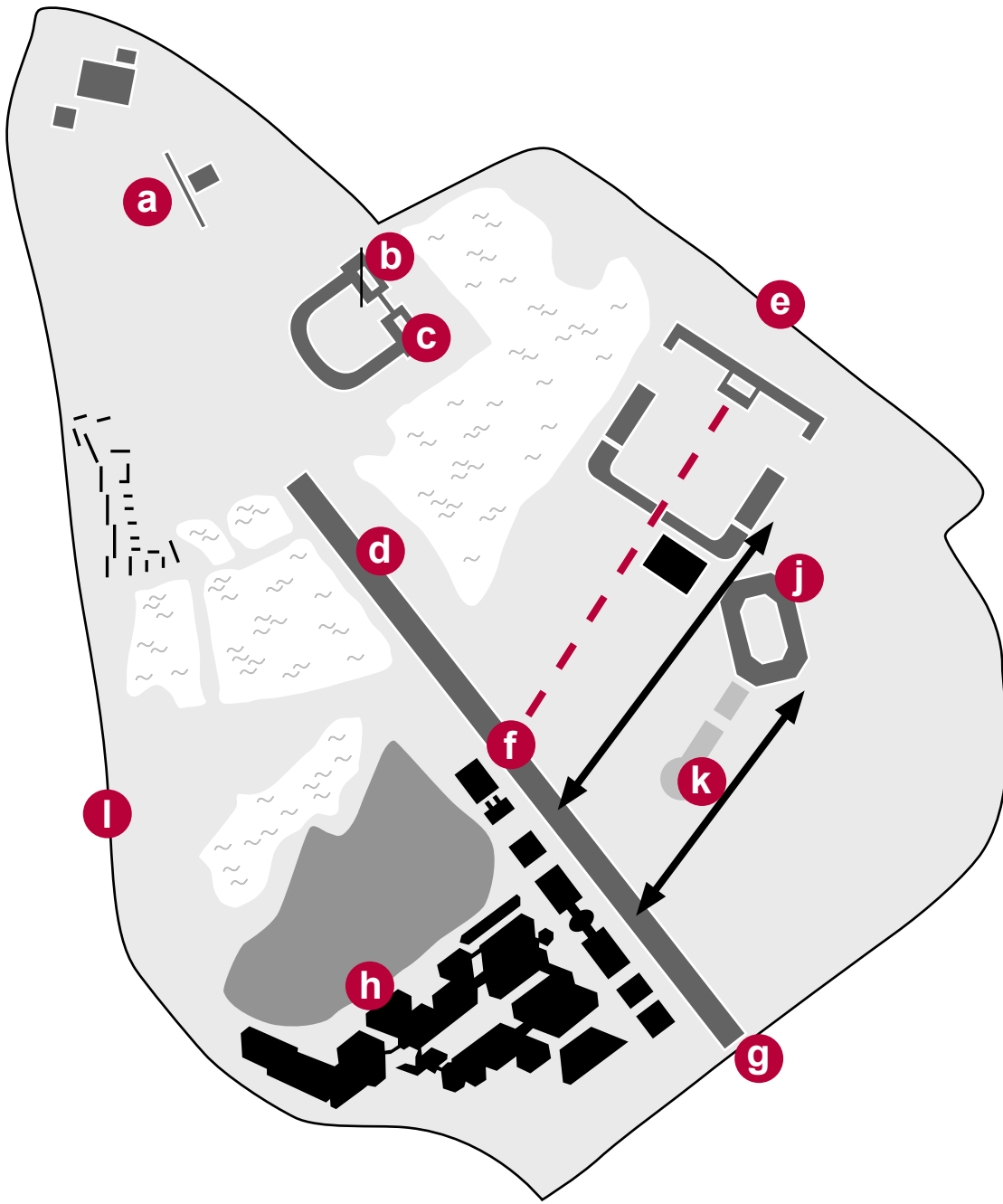
■ **Temporäre und Interimsnutzungen** können überall dort stattfinden, wo die Respektsgrenzen und moralischen Grenzen dies zulassen und inhaltliche Kollisionen ausgeschlossen sind (z.B. Nutzung durch Neonazis).

## Geländeeingänge

sollen das Gelände im Stadtbild verorten und erkennbar machen:

- Z1 Haupteingang**  
an der Kongresshalle aufwerten durch Freischneiden von Sichtdreiecken für die vorbeifahrenden Autos.  
Kennzeichnung des Dokumentationszentrums RPG
- Z2 + Z3 Nebeneingänge**  
nur durch intensive, gut lesbare Beschilderung zu finden
- Z4 Südeingang**  
gut auffindbar, wenn Hinweise im Straßenbereich vorhanden sind.
- Z5 Westeingang**  
gut lesbar von Münchner Straße in beiden Richtungen; indirekter Eingang über Natur zur NS-Vergangenheit





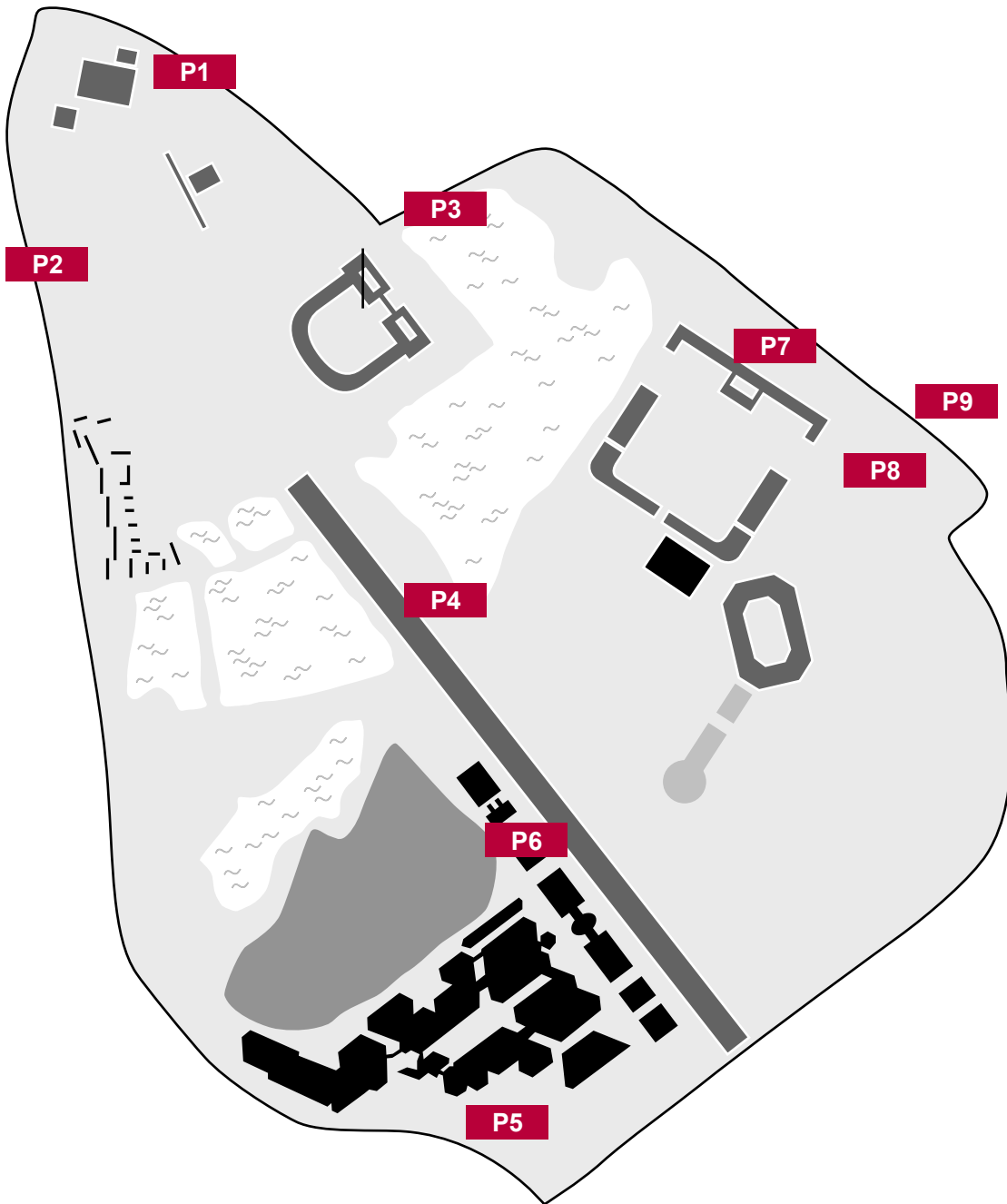
# Information

## Info-System

- a Luitpoldhain
- b Dokumentationszentrum RPG
- c Kongresshalle
- d Große Straße
- e Zeppelinfeld
- f Achsschnittpunkt
- g Langwasser
- h Silberbuck
- j Stadion
- k Volkspark
- l Picknik und Grillflächen

■ Ein **Informationssystem** kann nicht auf Hinweisschilder reduziert werden, vielmehr sind die inhaltlichen Aussagen auch so zu visualisieren, dass das nötige Grundwissen vermittelt wird





# Parkplätze

## Eingrenzen

- P1 Meistersingerhalle
- P2 Münchner Straße
- P3 Kongresshalle
- P4 Große Straße
- P5 Messe-Vorplatz
- P6 Messe-Parkhäuser
- P7 Zeppelintribüne
- P8 Stadion
- P9 Beuthener Straße, Grundig

■ Missbrauch der Großen Straße für Parkflächen und Ausfahrten der Parkhäuser eingrenzen und diese nur zeitweise, nicht dauerhaft, nutzen.

■ Privaten **Autoverkehr** weitmöglichst aus dem Gelände heraushalten, aber Führungen mit Bussen zulassen





# Grundgedanken zum Umgang mit dem Reichsparteitagsgelände

- Die Stadt Nürnberg braucht ein gedankliches Konzept für den Umgang mit dem ehemaligen Reichsparteitagsgelände, das **unsere** gesellschaftliche Haltung im Jahre 2004 ausdrückt.
- Dieses Konzept soll so **offen** sein, dass es späteren Generationen einen jeweils eigenen Umgang mit dem Gelände ermöglicht.
- Auf dem Gelände liegen **mehrere Zeitschichten** und zwei große Entwürfe übereinander: das Konzept des **Volksparks** aus den zwanziger Jahren und das Konzept eines gigantischen Aufmarschgeländes der Nationalsozialisten. Nach dem Krieg haben sich - ohne einen übergreifenden Plan - vor allem die Messe und der kommerzielle Massensport ausgebreitet.
- Das Konzept von BauLust sieht vor: das Thema **Volkspark** wieder zu stärken, die verbliebenen Baulichkeiten aus der Zeit des Nationalsozialismus „Erinnerungsinseln“ in ihrem heutigen Zustand so weit wie möglich zu erhalten, die Messe und den kommerziellen Massensport in ihren heutigen **Grenzen** festzuschreiben.
- Es soll also ein „**Erinnerungspark**“ entstehen, der durch ein gestaltetes Wechselspiel geprägt ist: In einem demokratischen, vielgestaltigen Volkspark erinnern einzelne Gebäude und Aufmarschstraßen an die Inszenierungen der Macht eines totalitären Regimes.
- Das gesamte Gelände ist als **Lernort** zu begreifen.
- Der Volkspark soll durch landschaftsgestalterische Maßnahmen **in Wert** gesetzt werden.
- Die aktive **Auseinandersetzung** mit den Zeugnissen des Nationalsozialismus soll vor allem durch die folgenden Maßnahmen angeregt werden: Ein außergewöhnliches **Informationssystem** soll Orientierung geben, Informationen liefern, Nachdenken anregen, neben dem Dokumentationszentrum sollen zwei weitere **Akkupunkturpunkte** des Geländes behandelt werden: ein Ort gegenüber der Zeppelintribüne und der Silberbuck. Hier sind langfristig Informationspavillons in einer kontrasthaften Architektur zu gestalten.
- **Temporäre Veranstaltungen**, in denen **Künstler** ihren Beitrag zur Auseinandersetzung mit diesem belasteten Ort leisten. Dabei können nur qualitativ hochwertige Beiträge auf dem ehemaligen Reichsparteitagsgelände bestehen. Vor einer Verabschiedung der Grundgedanken und einzelner Festlegungen im **Stadtrat** dürfen keine weiteren baulichen Eingriffe und Landnahmen vorgenommen werden.

BauLust versteht den Begriff **Schutzzone** vor allem auch in einem zeitlichen Sinn.

# Schutzzone heißt „Vorsicht!“



Damit ein inhaltliches Konzept „Denkmal Reichsparteitagsgelände“ sinnvoll umgesetzt werden kann, ist es notwendig, sofort eine sogenannte „Schutzzone“ auszuweisen. Schutzzone bedeutet, dass bauliche Veränderungen und weitere Eingriffe erst dann vorgenommen werden können, wenn ein vom Stadtrat verabschiedetes, inhaltliches Konzept einen relativen Konsens in der Stadt dokumentiert. Die bislang vorgelegten Leitlinien sind für diesen Zweck zu allgemein.

Schutzzone bedeutet nicht, dass damit jede Weiterentwicklung verhindert werden soll. Schutzzone ist auch nicht gleichzusetzen mit Naturschutz, der nach Ansicht von BauLust in diesem Zusammenhang eine nachrangige Bedeutung hat. Die Schutzzone erkennt die in den letzten Jahrzehnten erfolgten Baumaßnahmen der Messe und des kommerziellen Massensports als gegeben an, will aber verhindern, dass diese Bereiche sich erweitern und will errei-

chen, dass zu den erhaltenen Bauten des Nationalsozialismus Respektsgrenzen eingehalten werden und die vorhandenen Grünflächen, entsprechend dem früheren Volksparkgedanken, aufgewertet werden.

Eine Arbeitsgruppe bei BauLust hat zum Thema Reichsparteitagsgelände drei Werkstattgespräche durchgeführt. Vor allem in dem letzten Workshop am 16./17. Januar 2004 wurden die folgenden konkreten Positionen erarbeitet.



# Sensible Bereiche erkennen und respektieren

Im Zentrum der gegenwärtigen Überlegungen zum Umgang mit dem ehemaligen Reichsparteitagsgelände muss stehen, wie wir die Absichten der Nationalsozialisten, die „Größe und Bedeutung des Dritten Reiches“ durch Kolossalbauten, ein Aufmarschgelände riesigen Ausmaßes und Symmetrieachsen zu demonstrieren, wieder „lesbar“ machen.

Nachdem ein großer Teil des Geländes bereits überbaut (z.B. Langwasser und die Messe) oder zugewachsen ist, bedarf es der Verständigung, welche Bauten und Aufmarschstraßen als „Erinnerungsort Reichsparteitagsgelände“ erhalten und gestaltet werden sollen.

Dabei geht es um **Akkupunkturpunkte** und **Kraftlinien**. Zentrale Orte der Erinnerungsarbeit sind:

- Die Kongresshalle und das Dokumentationszentrum
- Die Zeppelintribüne und das Zeppelinfeld
- Der Silberbuck
- Der Luitpoldhain

Als Kraftlinien gelten die folgenden Sichtachsen und Wegebeziehungen:

- Die Große Straße
- Der Weg von der Führerkanzel zum Deutschen Stadion (heute Silberbuck und Silbersee)

# Mittelfristige Maßnahmen

## Die Kongresshalle

Im Umfeld der Kongresshalle sind vor allem die folgenden Maßnahmen vorzunehmen:

- Beseitigung des Baumbewuchses
- Gestaltung des Volksfestplatzes (Begrenzung, Begrünung)
- Gestaltung einer deutlichen Eingangssituation zum „Reichsparteitagsgelände“
- Entscheidung, wie der Innenraum der Kongresshalle „wertvoll“ gemacht wird.

An dieser Stelle sollen nur wenige, ausgewählte, hochwertige Kulturveranstaltungen zugelassen werden.

## Die Zeppelintribüne

Gegenüber der Zeppelintribüne ist langfristig ein Informationspavillon vorzusehen. Auch er soll, ähnlich dem Dokumentationszentrum, in einer herausragenden Architektur einen deutlichen

Kontrapunkt zur Zeppelintribüne einnehmen. Die Schutzvorrichtungen für die 200 Meilen von Nürnberg sind in diesem Bereich zu beseitigen. Sie können für das Rennen auch mobil installiert werden. Der goldene Saal ist ganzjährig zugänglich zu machen.

## Der Silberbuck

Der Silberbuck besteht aus dem Schutt der zerbombten Altstadt. Das ist der Ort, an dem Ursache und Wirkung einer menschenverachtenden Politik demonstriert werden können: Größenwahn, aggressive Machtpolitik und die Zerstörung der eigenen Städte durch Gegenwehr. Der Silberbuck ist teilweise von seinem Baumbewuchs zu befreien. Auf seiner Spitze ist langfristig eine Aussichtsplattform vorzusehen. Von hier aus hat man einen guten Ausblick auf das gesam-

te Gelände: Man sieht die riesigen NS Gebäude, die Nürnberger Burg und weit nach Langwasser hinein. An geeigneter Stelle ist durch einen „Schnitt in den Berg“, bzw. durch künstlerische Eingriffe deutlich zu machen, dass hier 60 % der zerstörten Altstadt liegen. Eventuell Parkhauserweiterungen für das Messegelände müssen auf die Wegebeziehungen zwischen Zeppelfeld und Silberbuck Rücksicht nehmen. An geeigneter Stelle ist der Grundstein für das große Stadion wieder sichtbar zu machen und in das Führungskonzept einzubauen. Die Expansionsbestrebungen der Messe müssen nicht im Widerspruch zu diesen Forderungen stehen. Sie sind nur auf diese Überlegungen abzustimmen. In die Zukunft gedacht soll die Messe bei der Verwirklichung dieser „Erinnerungsmaßnahmen“ in die Pflicht genommen werden. Mittelfristig ist die



Sichtachse „Führerkanzel - Deutsches Stadion“ wiederherzustellen.

### Der Luitpoldhain

Der Luitpoldhain ist vor allem durch gestaltete Wegebeziehungen in den Gesamtplan einzubeziehen. Die große Arena (Sitztribünen) ist in ihrer Anlage wieder sichtbar zu machen. In den Stationen des Informationssystems ist auf die Reichsparteitage 1934 und 1935, sowie auf die Luitpoldhalle hinzuweisen.

### Die Große Straße

Die Große Straße muss als Kulturdenkmal in ihrer ganzen Größe erhalten bleiben, an einigen Stellen, z.B. am Schnittpunkt zur Achse Führerkanzel-Silberbuck, wieder in den ursprünglichen Zustand zurückversetzt werden. Sie sollte nur in notwendigen Ausnahmefällen als Park-

platz zweckentfremdet werden. Die Große Straße in das Verkehrsleitsystem einzubeziehen und zur Kongresshalle eine Durchfahrtmöglichkeit zu schaffen, war ein Fehler. Die beiden Enden der Großen Straße brauchen einen gestalteten Abschluss, bzw. einen gestalteten Eingang.

### Die Achse Führerkanzel-Silberbuck

Als zweite Kraftlinie zur historischen Erschließung des Geländes wird die Verbindungslinie zwischen der Führerkanzel und dem Silberbuck vorgeschlagen. Als Sichtachse ist sie auf der ganzen Länge von Baumwuchs zu befreien und höchstens als Gehweg anzulegen. Auf diesem Weg soll man auf verschiedene Informationspunkte treffen. Das geplante Vorhaben, einen Teil des Weges als asphaltierten Parkplatz anzulegen, steht im krassen Gegensatz zur geistigen Führungslinie.

**Dieser Plan muss sofort gestoppt werden.** Problembereich ist das Messe-Parkhaus, das die Achse unterbricht. Mit der Messe ist über Kompromisslösungen zu verhandeln.

# Vom Volkspark zum multikulturellen Bürgerpark

Bevor die Nationalsozialisten das Reichsparteitagsgelände schufen, war auf dem Dutzendteichgelände in den 20er Jahren ein, in seiner Größe und Konzeption einmaliger und für seine Zeit überaus moderner Volkspark angelegt worden. Entstanden ist der Park auf Initiative des damaligen Oberbürgermeisters Dr. Herrmann Luppe, im Rahmen seiner sozial ausgerichteten, kommunalen Reformpolitik. Der Volkspark war ein Park für die ganze Stadt, ein Park, der sich allen Schichten der Bevölkerung öffnete, zu dem auch das Stadion, zahlreiche Jedermann-Sportplätze, das Stadionbad, eine FKK-Anlage und die große Kleingartenkolonie gehörten.

Die Nationalsozialisten nahmen den Parkgedanken einerseits auf, überformten ihn aber dort, wo es das Interesse ihrer Machtdemonstration erforderte.

Den Volksparkgedanken gilt es wieder stärker zu betonen und ihn im Sinne eines offenen und vielfältig genutzten „multikulturellen“ Bürgerparks weiterzuentwickeln. Es sind weniger neue Nutzungen, die gefragt sind, es geht um ordnende, ergänzende und bewusst gesetzte Interventionen. Bewusste gute Gestaltung wird als ein wesentliches Element der Aufwertung der Parknutzung gesehen, auch als Ausdruck der Wertschätzung für die Bedeutung des Ortes.

Die Schicht des Bürgerparkes und die nächste historische Schicht bzw. Ideo-

logie sollen in einem spürbaren „Wechselspiel“ stehen. Der totalitären Kulisse für Massenaufmärsche soll bewusst der Raum für vielfältige individuelle Nutzungen durch die Bürger gegenübergestellt werden.

Zur Entwicklung eines multikulturellen Bürgerparkes sind eine Reihe von Maßnahmen notwendig:

- Sicherstellung der Flächen, die als Park ausgewiesen werden,
- Aufwertung des Dutzendteichufers mit einem Mehr an Verweilqualität und einer besseren Erlebbarkeit der Wasserfläche
- Aufwertung der Zone am Langwasserbach durch Freistellungen und die Schaffung von Spiel und Erholungsangeboten
- Erhalt des Bereiches zwischen Zepelintribüne und Großer Straße als grünen Freiraum
- Überarbeitung der Wegebeziehungen mit dem Ziel einer klareren Orientierung, insbesondere Verbesserung der Verbindung zwischen Luitpoldhain und Dutzendteichgelände und Klärung der Eingangssituationen
- Verbesserung der Infrastrukturausstattung, z. B. mit einem neuen Café am Südosteck des Dutzendteiches, mit weiteren Toiletten, Abfallbehältern und Stromanschlüssen

Die Installation eines attraktiven Informationssystems kann dem Ort Aufent-

halts- und Orientierungspunkte geben. Die Neugestaltung des Silberbuckes wird den Park in seinen Nutzungs- und Erlebnisqualitäten sichtbar aufwerten.

Wettbewerbe werden ausdrücklich als wertvolles und, wie wir denken, notwendiges Mittel zur Gestaltung des Parkes empfohlen.

Die Realisierung des neuen Bürgerparkes kann sukzessive auf der Grundlage eines Mehrjahresplanes erfolgen. Ausdrücklich empfohlen wird die Einbeziehung bürgerschaftlichen Engagements, z. B. im Rahmen der „social-days“ von größeren Betrieben.

Die bewusste und für alle sichtbare Gestaltung eines multikulturellen Bürgerparkes wird das Dutzendteichgelände aus seiner Beliebigkeit befreien und als klar formulierter Nutzungsanspruch der Bürger an das Gelände und gegenüber sonstige Nutzungsinteressen verstanden werden.



## Information hilft, den Ort zu verstehen

BauLust macht in diesem Papier einen inhaltlichen Vorschlag für die Standorte von Informationsträgern. Diese unterscheiden sich zum Teil von den Vorschlägen von „Geschichte für Alle“ und den Mitarbeitern des Dokumentationszentrums. Durch Gespräche ist in dieser Frage Konsens anzustreben.

Für äußerst wichtig allerdings hält BauLust die Gestalt des Informationssystems. Es ist nach dem Bau des Dokumentationszentrums der zweite gestalterische Eingriff unter dem Aspekt des Erinnerns. So wie sich das Dokumentationszentrum als Ergebnis eines Wettbewerbes durch eine allseits anerkannte Qualität auszeichnet, ist auch für das Informationssystem eine herausragende Gestaltung anzustreben. BauLust fordert auch für das Informationssystem umgehend einen Gestaltungswettbewerb. Ein solches Informationssystem muss den folgenden Anforderungen genügen: in seiner Form

außergewöhnlich sein und Aufmerksamkeit erregen, von weitem auffallen, in den ungeheueren Dimensionen des Geländes nicht untergehen, von Infopunkt zu Infopunkt weiterführen (auf Sichtweite soll man also nach Möglichkeit den nächsten Infopunkt erkennen), auch funktionieren, wenn es nicht als Führungsweg benutzt wird, jeweils einen offenen Raum der Ruhe und Konzentration abgrenzen, ein Innen und ein Außen haben und somit unterschiedliche Flächen für unterschiedliche Informationsebenen anbieten: sachliche und emotionale, Text und Bild, mehrere Sprachen, an einigen Stellen die Verbindung mit einem künstlerischen Eingriff eingehen, aus den gebildeten Innenräumen heraus den Blick fokussieren auf die entsprechenden Bauten und Landmarken, Stationen enthalten, die Schutz vor Regen bieten, inhaltlich auch Informationen über den Volkspark transportieren.



## Spannungsfeld Kunst

Der Grundtenor jeder künstlerischen Äußerung ist die evolutionäre Lebendigkeit des menschlichen Daseins. Kunst erscheint daher als die ideale Ausdrucksform, um auf die starre und menschenverachtende Formsprache des Nationalsozialismus zu antworten.

Joseph Beuys hätte es vielleicht so formuliert: Das Reichsparteitagsgelände symbolisiert **die große** (barbarische) **Wunde** unserer Gesellschaft und unserer Geschichte. Die künstlerischen Mittel aber sind in der Lage, diese Wunde immer wieder sichtbar **und** Möglichkeiten für deren Heilung erlebbar zu machen.

Deshalb muß Kunst auf dem Reichsparteitagsgelände Kontrapunkt **und** homöopathisches Mittel sein. Ihre poetische Kraft macht Gegensätze sichtbar, um sie zu überwinden.

Eine feste, d.h. dauerhafte Installation weniger, aber herausragender Kunstwerke auf dem Gelände ist deshalb ebenso anzustreben wie die temporäre, also vorübergehende „Bespielung“ mit allen künstlerischen Ausdrucksformen, welche ihre homöopathischen Kräfte auf dem Gelände immer wieder von Neuem entfalten, der Auseinandersetzung neue Sichtweisen hinzu zu gewinnen. Diese wie jene spiegeln die kulturelle Vielfalt unseres Planeten wider.

Kunst ist die intensivste menschliche Ausdrucksmöglichkeit **aller Kulturen**, sie zeigt das Unsichtbare, stellt Fragen (was ist der Mensch?), rüttelt wach (aus schlechten Träumen), zeigt Wunden und Visionen, stellt unerkannte Zusammenhänge her, kennt keine Tabus.

## Eingänge statt PKWs

Eines der großen Probleme ist die Erreichbarkeit und Zugänglichkeit des ehemaligen Reichsparteitagsgeländes. Viele Touristen suchen unsicher einen oder den richtigen Eingang.

Es muss aber eindeutig erkennbar sein, an welchen Stellen Eingänge zum Erinnerungspark sinnvoll und erwünscht sind.

Der Hauptzugang sollte bei der Kongresshalle geschaffen werden. Damit ist nicht nur die Zufahrt zum Dokumentationszentrum gemeint, sondern eine große, deutlich beschilderte Einfahrt vor die Kongresshalle. Hierfür müssen etliche der Bäume fallen, die heute die Kongresshalle verdecken.

Ein zweiter, deutlich beschrifteter Eingang ist bei der Zeppelintribüne vorzusehen. Ein dritter, wichtiger Zugang bietet

sich am südöstlichen Ende der Großen Straße an, also in der Nähe der Messe-Parkplätze. „Eingänge“ meint nicht nur das offensive Aufstellen von Verkehrsschildern, sondern auch gestalterische Maßnahmen, die den Inhalt „Erinnerungspark“ signalisieren.

Eine Zufahrtsstraße für Rettungsfahrzeuge soll auf der Flucht der Allee entlang der Kleingartensiedlung bis zur Großen Straße geschaffen werden (Hans-Kalb-Straße).

Eine Öffnung dieser Trasse entspricht auch den Vorschlägen des 2. Preisträgers (aus Berlin).

Parkplätze sind auf dem Gelände in großer Anzahl vorhanden. Ein geplanter weiterer asphaltierter Parkplatz südwestlich der Arena stört die inhaltliche Achse „Führerkanzel- Deutsches Stadion“. Die

Planung ist einzustellen. Wenn die Forderung des Motorsportvereines nach secret places erfüllt werden soll, könnten solche Parkplätze auf einer Teilfläche des Zeppelfeldes entweder temporär oder dauerhaft eingerichtet werden.

Die Große Straße sollte nur in seltenen Ausnahmefällen als Parkplatz zugelassen werden. Ihre aktive Einbeziehung in das Verkehrsleitsystem verletzt die geforderten Respektsgrenzen.

Autoverkehr sollte so weit wie möglich aus dem Gelände herausgehalten werden. Den Reisebussen, deren Nürnberggrundfahrt den Besuch des ehemaligen Reichsparteitagsgeländes einschließt, sollte die Durchfahrt erlaubt sein.

# Wie hat sich der Verein BauLust mit dem Thema auseinandergesetzt?

Der Verein BauLust hat nicht nur im Jahre 1998 einen Wettbewerb für das Dokumentationszentrum gefordert, dessen Ergebnis zu dem allseits anerkannten Entwurf von Prof. G. Domenig führte, sondern arbeitet seit mindestens 1 1/2 Jahren intensiv an der Thematik „Umgang mit dem ehemaligen Reichsparteitagsgelände“. Die Ergebnisse dieser Arbeit wurden der Stadt Nürnberg jeweils in Form von Thesenpapieren und Forderungskatalogen bekannt gemacht.

Im einzelnen waren das, neben vielen Arbeitsgruppensitzungen, die folgenden Schritte und Veranstaltungen.



März 1998	Die Architektenverbände und BauLust drängen den Baureferenten Prof. Walter Anderle zu einem offenen Architektenwettbewerb, zuerst für das Gesamtgelände dann für das Dokumentationszentrum RPG. Der Baureferent entscheidet sich aus Zeitgründen für einen eingeladenen Wettbewerb, verspricht aber im Anschluss einen Wettbewerb für das Gesamtgelände durchzuführen.
November 1998	Wettbewerb Dokumentationszentrum Reichsparteitagsgelände (RPG)
August 2001	Wettbewerb Reichsparteitagsgelände
10.2002	erste Arbeitsgruppensitzung
08./09.11.2002	BauLust Filmtage „Architektur und Beeindruckung“ 5 Filme zum Thema im Filmhauskino
23./24.11.2002	1. Workshop mit ausgewählten Teilnehmern des Ideenwettbewerbs „Reichsparteitagsgelände“
19.12.2002	1. BauLust-Thesenpapier zum Umgang mit dem ehemaligen Reichsparteitagsgelände – Forderungen an die Stadt
29.04.2003	Eröffnung einer Ausstellung im Dokumentationszentrum „Ausgewählte und interpretierte Wettbewerbsergebnisse“
29.04.2003	Podiumsdiskussion in Zusammenarbeit mit dem Bildungszentrum: „Wie weiter mit dem Reichsparteitagsgelände?“
17.05.2003	2. Workshop mit TeilnehmerInnen des Ideenwettbewerbs RPG
22.07.2003	2. BauLust-Thesenpapier zum Umgang mit dem ehemaligen Reichsparteitagsgelände
09.10.2003	Gespräch mit dem Oberbürgermeister, der Kulturreferentin und dem Baureferenten
06./07.11.2003	BauLust Filmtage im Babylon, Fürth: „Filme von Leni Riefenstahl“ Film und Diskussion
11.11.2003	Stellungnahme zu den Vorschlägen, Albert Speer als Architekt für neue Bauvorhaben auf dem Gelände ins Spiel zu bringen
14.11.2003 bis 18.11.2003	Eröffnung einer Ausstellung im Gemeinschaftshaus Langwasser: „Fotografische Erfassung eines Ortes“ – Fotoarbeiten aus zwei Workshops
16./17.01.2004	3. Workshop: Formulierung von konkreten BauLust-Positionen
15.02.2004	Fertigstellung der „BauLust-Positionen“ zum RPG
25./26.03.2004	BauLust-Filmtage im Dokumentationszentrum „Filme von Leni Riefenstahl“

# Unterschiede in den Konzepten der Stadt Nürnberg und des Vereins BauLust

BauLust und Stadt stimmen in der Überzeugung überein, dass auch nachfolgenden Generationen eine jeweils eigene Auseinandersetzung mit dem Gelände möglich sein muss. Diese Aussage entbindet aber nicht vom Auftrag, eine Haltung des Jahres 2004 zu formulieren und behutsam umzusetzen.

Zu diesem Zweck muss bei der Stadt umgehend eine Arbeitsgruppe eingerichtet werden, zu der auch die nichtstädtischen Initiativgruppen, wie vor allem „Geschichte für Alle“ und „BauLust“ Zugang und Stimme haben. Die temporäre Bespielung des Geländes, wie es das Konzept des Herrn OBM vorsieht, ist eine

wichtige Maßnahme der Auseinandersetzung mit dem Thema, sie kann aber nicht alle notwendigen gestalterischen Maßnahmen auf dem Gelände ersetzen.

Die Stadt trifft rund um die WM-Vorbereitungen fast täglich ganz konkrete Entscheidungen, ohne zu prüfen, ob diese sich mit einem übergreifenden, inhaltlichen Konzept vertragen. BauLust sieht das Dokumentationszentrum als einen wichtigen Baustein in der Erinnerungsarbeit, aber nicht als Ausgangspunkt und Zentrum aller Überlegungen. Das Informationssystem soll so aufgebaut sein, dass es nicht nur als Rundgang funktioniert, sondern die einzelnen Stationen

sich auch „autonom“ erklären. Das Informationssystem wird auch als essentieller Gestaltungsbeitrag gesehen, der den Park sichtbar aufwertet. Die Führungslinie von BauLust verläuft zwischen den Stationen anders. Die etwaigen Konfliktpunkte mit der Messe dürfen nicht tabuisiert werden, sondern sind konstruktiv auszutragen.



# Verantwortung

- Es dürfen keine Festlegungen getroffen werden, welche nachfolgenden Generationen die Möglichkeit verschließen würden, eigene Formen des Umgangs mit dem Ehemaligen Reichsparteitagsgelände zu finden und mit eigenen Antworten auf die NS-Hinterlassenschaft zu reagieren.





## Diskussion um das Reichsparteitagsgelände

### Die schwere Last der Nazi-Erbschaft

Von unserem Redaktionsmitglied DIETMAR WITTMANN

NÜRNBERG (NZ). – Der erste städtebauliche Wettbewerb für die Gestaltung des Nürnberger Reichsparteitagsgeländes verschwand in den Schubladen, weil die Vorgaben der Stadt, wie nun zugegeben wurde, offensichtlich falsch waren. Jetzt soll eine ganz neue Phase der Diskussion beginnen, die als gesamtgesellschaftliche Aufgabe verstanden wird.

Von Anfang an soll nicht in kleinen Zirkeln diskutiert werden, sondern man will Teillösungen mit breiter Bürgerbeteiligung entwickeln. Die Ideen der Wettbewerbsteilnehmer, von denen sich die meisten wieder beteiligen wollen, sollen dabei aktiviert und als Teilspekte in die Überlegungen einer neuen Planung um das Reichsparteitagsgelände mit einbezogen werden (siehe auch **Kasten links**).

Michael Popp, Vorstand des Vereins „BauLust“, bezeichnete die öffentliche Diskussion, die gestern Abend im Bildungszentrum der Nürnberger Akademie stattfand, als Auftaktveranstaltung „für eine große geistige Anstrengung dieser Stadt zu einem großen Thema“. Nürnbergs OB Ulrich Maly gab der Stadt mit die Schuld daran, dass der erste Wettbewerb gescheitert ist. Es sei ein Fehler gewesen, dass man sich auf eine endgültige Gesamtlösung versteift habe und vorn vornherein Teillösungen für das Konzept ausgeschlossen habe. Die Stadt und ihre Politiker hätten zuerst bestehende „Denkverbotszonen“ beseitigen müssen, bevor der Wettbewerb beschlossen wurde.

#### Den Weg gewiesen

Eine endgültige Lösung, angelegt für ähnlich „ewige Zeiten“ wie die Kolossalbauten der NS-Zeit, scheint vom Tisch zu sein. Denkbar wird, dass Reichsparteitagsgelände zu einem Ort der permanenten Auseinandersetzung mit dem Schwergewicht nationalsozialistischer Erbschaften rund um das Dokumentationszentrum zu gestalten, das den Weg für eine selbstbewusste Aufarbeitung der Nürnberger NS-Geschichte bereits gewiesen hat. Malys Idee von einer Art „historisch-politischer Dokumenta“ auf dem Gelände hält man auch bei „BauLust“ für eine denkbare Variante des Ausbaues.

Der Oberbürgermeister glaubt nicht, dass es gelingen wird, auf dem

Reichsparteitagsgelände demokratische Architektur im Gegensatz zu den faschistischen Monumentalbauten zu setzen. Man könne aber mit Teillösungen operieren, Blickachsen herstellen und konfrontieren, um Denkanstöße auszulösen.

#### Kein Massensport

In dem Konzept der Stadt, das bis zur Fußballweltmeisterschaft 2006 vorliegen soll, müssten Leitlinien für die nächsten Jahre verankert sein, forderte „BauLust“-Chef Michael Popp. Heute wisse man überhaupt noch nicht, was man bauen solle, so Popp. Deutlich sei nur geworden, was man nicht auf dem Parteitagsgelände haben wolle: keine extensive, kommerzielle Nutzung, keine neue Messeerweiterung, kein Massensport. Popp: „Hier müssen sofort Pflöcke eingeschlagen werden, um solche Entwicklungen aufzuhalten.“ Was jetzt entwickelt werde, müsse auch ein „Schutzplan“ sein, der „Grenzen zieht, die nicht überschritten werden dürfen“.

Wenn es nach „BauLust“ geht, wird eine Nutzung des Geländes als Parklandschaft Vorrang bekommen. Gedacht ist an „lebendige Kunst“ als Gegenentwurf zur toten NS-Architektur. Info-Tafeln sollen den Spaziergängern Details des Reichsparteitagsgeländes erklären. „BauLust“ will vorhandene Gebäude erhalten, so wie sie nach dem Krieg zurückgeblieben sind, aber sie auf keinen Fall konstruieren. Popp warnte davor, Lösungen zu schaffen, die den folgenden Generationen fest vorgegeben werden.

Der Architekturhistoriker Wolfgang Schäche warnte davor, Architekten, Freiraumplaner und Künstler bei ihren Planungen allein zu lassen. Sie würden heillos überfordert sein, wenn sie nicht „zur Diskussion mit den Leuten, die es angeht“, fänden. Vielmehr müsse eine große gesellschaftliche Debatte darüber einsetzen, wie man die Hinterlassenschaften der Nazis und die Intensionen, die dahinter standen, auf dem Parteitagsgelände deutlich machen könne. Schäche appellierte an die Nürnberger Bürger: „Wir müssen den Sündenfall des 20. Jahrhunderts wach halten, damit so etwas auch im Ansatz nicht wieder passiert“.

## Reichsparteitagsareal

### „BauLust“ begrüßt die neue Initiative

Der Verein „BauLust“ hat zur Initiative der Stadt zum Thema „Umgang mit dem Reichsparteitagsgelände“ eine positive Stellungnahme abgegeben.

Die „BauLust“ begrüßt das offensive Umgehen von Oberbürgermeister Maly mit dem ehemaligen Reichsparteitagsgelände. Denn das entspreche den vom Verein entwickelten Forderungen, wie zum Beispiel einem Ausbreitungsstopp der kommerziellen Nutzungen, dem Erhalt der vorhandenen Bausubstanzen oder der Entwicklung von Leitlinien zum Umgang mit diesem „Zeitzegen“.

Bereits im November des vergangenen Jahres wurden diese Pläne durch von „BauLust“ organisierte Workshops, an denen alle am Wettbewerb beteiligten Büros teilnahmen, herausgearbeitet. Bei einer Veranstaltung im April sollen die Ideen diskutiert werden.

Oberbürgermeister Ulrich Maly sprach sich gleichzeitig deutlich für eine Zusammenarbeit mit dem Verein aus, der dieses Thema als Schwerpunkt seiner Arbeit sehe. Um die öffentliche Diskussion anzuregen und voranzutreiben, wurden die festgelegten Forderungen unter [www.baulust-nuernberg.de](http://www.baulust-nuernberg.de) ins Internet-Forum gestellt. *schal*

NZ 21.02.2003

## „Baulust“ sucht Antworten

### Diskussion über Zukunft des Reichsparteitagsgeländes

„Wie geht es weiter mit dem Reichsparteitagsgelände?“ Diese Frage versucht der Verein „Baulust“ bei einer öffentlichen Diskussionsrunde am Dienstag, 29. April, zu beantworten. Parallel dazu zeigt eine Ausstellung die Position von Wettbewerbsteilnehmern zum Thema.

Die Diskussionsrunde unter der Schirmherrschaft von OB Ulrich Maly beginnt um 18 Uhr im Fabersaal der Nürnberger Akademie am Gewerbemuseumplatz 2. Neben Stadt-Sprecher Siegfried Zelnhefer als Autor einschlägiger Fachbücher beteiligen sich der Architekturhistoriker Wolfgang Schäche, der frühere Schul- und Kul-

turreferent Hermann Glaser und Michael Popp vom „Baulust“-Vorstand.

Die Ausstellung wird am selben Tag um 15 Uhr im Dokumentationszentrum an der Bayernstraße 100 eröffnet. Sie ist bis einschließlich 25. Mai zu den üblichen Öffnungszeiten des Doku-Zentrums zu sehen. *NZ*

NN 01./02.05.2003

NZ 26.04.03

# Gemeinsam mit BauLust...



BauLust • Initiative für Architektur & Öffentlichkeit e.V.  
Geschäftsstelle Fenitzerstraße 50 • 90489 Nürnberg

Fon 0911.5808653  
Fax 0911.5819129

info@baulust-nuernberg.de  
www.baulust-nuernberg.de

Wir danken für Ihre Spende  
Kontonummer 1548437 • Bankleitzahl 76050101  
Sparkasse Nürnberg

## Architektur sehen

Architektur ist überall, ihr kann man sich im Gegensatz zu anderen Künsten nicht entziehen. Bei jeder Art des Bauens – Innenraum, Gebäude, Stadtraum und Landschaft – soll die Qualität im Mittelpunkt unserer Aufmerksamkeit stehen.

## Kultur erleben

Bauen ist ein wesentlicher Teil unserer Kultur und prägt entscheidend unser Leben. Wir wollen dies empfinden und genießen. Mit konkreten und theoretischen Beiträgen zeigen wir die Vielschichtigkeit des Bauens in unserer Gesellschaft.

## Bauen diskutieren

Bauen ist nicht Sache von Experten allein sondern ein öffentlicher Prozess. Interessierte Bürger und Fachleute suchen Antworten für eine zukunftsorientierte Architektur.

## Öffentlichkeit interessieren

Mischen wir uns ein in unsere Angelegenheiten mit BauLust und mit Lust am Bauen. Wir sorgen dafür, dass über die Qualität unserer gebauten Umwelt gesprochen wird, in einer Sprache die alle verstehen, in einer Auseinandersetzung, die ehrlich um Qualität ringt.

## Lust auf BauLust?

Sie können mitmachen, teilnehmen, organisieren, dabei sein bei unseren Veranstaltungen, Vorträgen, Diskussionen, Stadtrundgängen, Ausstellungen, Filmen, Workshops, Seminaren, Reisen...



### Beitrittserklärung

Ich möchte bei BauLust Mitglied werden

Vorname · Name

Beruf

Geb.-Datum

Straße

Wohnort

Telefon

Fax

E-Mail

Meine persönlichen Daten dürfen zu internen Verwaltungszwecken auf Datenträger gespeichert werden. Ich bin damit einverstanden, dass mein Name, Beruf und Adresse auf einer Mitgliederliste vereinsintern veröffentlicht wird.

Nbg, den

Unterschrift

Der Mitgliedsbeitrag beträgt 75 EUR (für Studenten gegen Nachweis 35 EUR). Hiermit erteile ich Vollmacht für den Bankeinzug von meinem Konto

Kto

BLZ

Bank

Nbg, den

Unterschrift

**BauLUST**

Initiative für Architektur & Öffentlichkeit e.v.

Fenitzerstraße 50  
90489 Nürnberg



BauLust • Initiative für Architektur & Öffentlichkeit e.V.  
Geschäftsstelle Fenitzerstraße 50 • 90489 Nürnberg

Fon 0911.5808653

Fax 0911.5819129

[info@baulust-nuernberg.de](mailto:info@baulust-nuernberg.de)

[www.baulust-nuernberg.de](http://www.baulust-nuernberg.de)

Wir danken für Ihre Spende

Kontonummer 1548437 • Bankleitzahl 76050101

Sparkasse Nürnberg